Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Das Alter der Stadt Rom nach der Berechnung des Quintus Ennius und die fünfzehn Albaniſchen Könige vor Erbauung Roms.

Als der Dichter Q. Ennius mit der Ausarbeitung eines Werkes, welches gleich näher beſtimmt werden ſoll, beſchäftigt war, da hatte die Stadt Rom nach ſeiner Vorſtellung bereits *ſiebenhundert* Jahre geſtanden. Nach der Varroniſchen Aera kann Ennius den Ausſpruch, den wir hier berückſichtigen, nicht nach dem Jahre 585 ab U. C., worin er ſtarb, niedergeſchrieben haben. Daher ſagt Varro in ſeinem Werke über den Landbau (III 1), welches er in ſeinem achtzigſten Lebensjahre, das iſt nach ſeiner eigenen Aera 702 ab U. C., verfaßt hat: in hoc nunc denique est ut dici possit, non, cum scripsit Ennius,

Septingenti sunt paulo plus aut minus anni,
Augusto augurio postquam incluta condita Roma est.

Aus der Form und dem Inhalte dieſer beiden Verſe läßt ſich mit Sicherheit entnehmen, daß ſie in dem Hauptwerke des Ennius, in ſeinen aus achtzehn Büchern beſtehenden Annalen vorkamen. Daraus ergiebt ſich, daß die beiden Syſteme, nach welchen Ennius und Varro das Alter der Stadt Rom berechneten, mehr als um ein Jahrhundert von einander abwichen. Daher war Varro gewiß auch vollkommen berechtigt, dieſes Umſtandes in der obigen Weiſe zu gedenken [1].

1) Niebuhr in ſeiner Röm. Geſch. (I. S. 278 der 2. Ausg. oder S. 299 der 3ten) zeigt ſich ungerecht gegen Varro, wenn er in Vorliebe für Ennius ſchreibt: 'Varro verweiſt ihm dieſe Rechnung als ein arges Verſehen' (von einem argen Verſehen ſagt Varro nichts). . . . 'Es iſt indeſſen allemal fehlgegriffen, wenn bey ausgezeichneten Männern Unwiſſenheit im allgemein Bekannten angenommen wird, um zu erklären, was bey ihnen gegen das Geltende verſtößt, und dieſe Vorausſezung bringt nur Beſchämung auf den der ſie äußert'.

Es entsteht nun die Frage, ob wir die bedeutende Differenz der Jahre, welche für die Zeit der Erbauung Roms aus der Berechnung des Ennius im Vergleich zu der später angenommenen herauskommt, einfach als eine solche hinnehmen oder sie durch Deutung zu beseitigen suchen sollen. Zu dem Ersteren kann uns das Ansehen des Varro, des tüchtigsten Alterthumskenners seiner Zeit, bestimmen, das Andere hat Niebuhr vorgezogen und zwei Erklärungsweisen mitgetheilt. Davon lautet die ältere [2]) so: 'Nach welcher Zeitrechnung Ennius bis auf seine Zeit ungefähr siebenhundert Jahre zählte, darüber habe ich, was mir jetzt die wahrscheinlichere Ansicht däucht, schon vorgetragen' (darüber bald nachher!): 'doch könnten es auch cyklische zehnmonatliche gewesen seyn, denn siebenhundert von diesen sind ungefähr 583 bürgerliche, und im Jahr 582 schrieb der Greis das letzte Buch seiner Annalen'. Niebuhr hielt diese Erklärung zuerst für die einzig richtige; auch später hatte er nur das an ihr auszusetzen, daß es eine andere noch wahrscheinlichere gebe. Allein zehnmonatliche Jahre kann Ennius auf keinen Fall gemeint haben, da die Zeugen, welche eines zehnmonatlichen Jahres gedenken, dessen Gebrauch auf die Regierungsdauer des Romulus beschränken und schon mit Numa ein zwölfmonatliches beginnen lassen, z. B. Ovidius Fast. I 39—44, Censorinus de Die nat. c. 20, Macrobius Saturn. I 12—13. Wenn wir aber auch dem Ausdrucke 'Romulisches Jahr', im Widerspruche mit den erhaltenen Zeugnissen, eine weitere Ausdehnung geben und das Jahr der gesammten älteren Zeit darunter verstehen wollten, so dürfen wir wenigstens über die Zeit der Einführung des Consulats nicht hinausgehen. Denn seit dieser Zeit sind alle politischen Einrichtungen offenbar auf ein zwölfmonatliches Jahr berechnet gewesen. Dazu kommt noch, daß wir durch ein ausdrückliches Zeugniß erfahren (Censorinus de Die nat. c. 19), Ennius habe die Tage des Jahres zu dreihundert sechsundsechszig gezählt. Um jedoch diese Frage in ihrem ganzen Umfange zu erledigen, muß hier noch weiter bemerkt werden, daß, die zehnmonatlichen Jahre für die Zeit des En-

2) Röm. Geschichte Bd. I. S. 294. 2. Ausg. oder S. 315. 3. Ausg. Vgl. die erste Ausg. Bd. I. S. 204.

nius selbst zugegeben, jenes Problem auf diesem Wege doch nicht genügend gelöst werden kann. Denn wir sind nicht berechtigt, das oben angeführte Bruchstück des Ennius in den Schluß der Annalen zu verweisen: im Gegentheil, die wahre Stelle für diese Worte war der Theil des großen Werkes, worin die Erbauung Roms beschrieben wurde, das heißt in einem der ersten Bücher der Annalen. Nun hat aber Ennius, wie an einer andern Stelle [3]) dargethan ist, sein Epos mit Unterbrechungen geschrieben und einzelne Stücke desselben nach einander bekannt werden lassen. Wir werden daher gewiß nicht zu weit zurückgehen, wenn wir den Ennius wenigstens zwei Jahre vor dem Tode des älteren Scipio Africanus, das heißt mit dem Jahre 565 nach Roms Erbauung, seine Annalen beginnen lassen, da es vielmehr wahrscheinlich ist, daß er noch beträchtlich früher damit angefangen hat. Demnach kommt bei der Niebuhrschen Voraussetzung von siebenhundert cyklischen, d. i. 583 bürgerlichen Jahren und 4 Monaten, noch immer ein Ueberschuß von mehr als achtzehn Jahren heraus, der durch das *paulo plus aut minus* des Ennius kaum nothdürftig untergebracht werden kann.

Wenn wir daher diese Meinung Niebuhrs als eine höchst unwahrscheinliche ganz beseitigen müssen, so können wir nicht ohne einiges Mißtrauen zu seiner zweiten und späteren Erklärung übergehen, die nach dem Ausspruche ihres Urhebers die erstere nur durch größere Wahrscheinlichkeit übertreffen soll. Wir lesen darüber bei Niebuhr (Bd. I. S. 279. 2. oder S. 300. 3.) Folgendes: ‘Ich werde weiterhin eine andere Erklärung’ (er meint damit die erste, von uns vorher geprüfte) ‘vorlegen, wodurch der Vater der römischen Poeten durch die in solchem Falle gewöhnliche Ursache gerechtfertigt werden würde, daß er mehr wußte als der Tadler: die einfachste ist indessen wohl diese. Wer bey der alten latinischen Zeitenformel blieb, nach welcher Rom 333 Jahre nach Troja erbaut war [4]), und den Zeitpunkt der Zerstörung Trojas nach den Griechen

3) Vgl. Zeitschr. für die Alterthumswissenschaft Jahrg. 1840. S. 386 und 387.

4) Da Virgilius (Aen. I 261—273) die Dauer der Wirksamkeit des Aeneas auf drei Jahre, die Regierungszeit des Ascanius auf dreißig und die Zeit der übrigen Albanischen Könige auf dreihundert angiebt,

annahm, der hatte, je nachdem er Eratosthenes oder Timäus folgte, ungefähr 100 oder 110 Jahre mehr für die Zeitrechnung Roms als die, von denen bisher geredet ist. Wenn Ennius, der 582 das letzte Buch seines Gedichts schrieb, die Autorität des sikeliotischen Annalisten vorzog, so stand, nach jener dichterischen und einheimischen Ansicht, Rom damals an die siebenhundert Jahre; ungefähr 692. Auf alle Weise bleibt es gleich unerklärlich, wie ihm Romulus der Ilia, nicht Silvias, Sohn seyn konnte'.

Um acht Jahre wäre also die Angabe des Ennius nach Niebuhrs eigener Berechnung schon zu hoch, und diese Zahl muß nach unsrer obigen Bemerkung noch um siebenzehn Jahre vermehrt werden, so daß im Ganzen ein Ueberschuß von drei und zwanzig zum Vorschein kommt. Werden wir demnach auch auf diese zweite und vorgeblich wahrscheinlichste Ansicht verzichten müssen? Ohne Zweifel, aber nicht allein, weil auch so die Rechnung nicht stimmen will, sondern noch mehr, weil Niebuhr, um seine Vermuthung zu stützen, drei Voraussetzungen machen muß, von welchen auch nicht eine einzige als wahr zugegeben werden kann. Niebuhr muß nämlich annehmen, daß Ennius erstens von Trojas Zerstörung bis zur Erbauung Roms 333 Jahre zählte, daß er zweitens, obgleich vorher der alten lateinischen Zeitenformel sich bedienend, den Zeitpunkt der Zerstörung Trojas nach den Griechischen Chronologen bestimmte, daß er drittens unter diesen die Autorität des Timäus vorzog. Allein von diesen Annahmen ergiebt sich das gerade Gegentheil aus der ganz bestimmten und zuverlässigen Nachricht, daß Nävius und Ennius den Romulus für einen Tochtersohn des Aeneas ausgaben. Siehe des Servius Commentar zur Aeneide I 273: *Naevius et Ennius Aeneae ex filia nepotem Romulum conditorem urbis tradunt.* Derselbe zu VI 778: *dicit namque* (Ennius) *Iliam fuisse filiam Aeneae: quod si est, Aeneas avus est, Romuli.* Diese Zeugnisse widerlegen nicht allein jene drei Voraussetzungen, sondern zeigen zugleich, warum Ennius Roms

da auch ähnliche Voraussetzungen den Worten des Livius (I 29) und Justinus (XLIII 1) zu Grunde liegen, so nennt Niebuhr diese Art der Rechnung die alte lateinische Zeitenformel, und meint Virgilius müsse dieselbe aus einem älteren Dichter (Nävius oder Ennius oder aus beiden) entnommen haben.

Erbauung in ein hohes Alterthum hinaufrückte. Denn aus ihnen folgt unmittelbar, daß Ennius zwischen Trojas Fall und Roms Erbauung nicht 333 Jahre, sondern kaum ein halbes Säculum zählte, daß er die Zerstörung Trojas nach dem Maße unsrer Zeitrechnung nicht viel früher als neun hundert Jahre vor Christi Geburt eintreffen ließ, während das nämliche Ereigniß nach Eratosthenes 1184 und nach Timäus 1194 Jahre vor dem nämlichen Zeitpunkte statt fand. Weit entfernt also, die Größe der Zahl bei Ennius befremdlich zu finden, dürften wir uns selbst dann nicht wundern, wenn diese noch um zweihundert größer wäre: denn dann würde seine Rechnung sich der Eratosthenischen annäheren. Dagegen wollen und dürfen wir uns eben so wenig darüber wundern, daß der letztere Fall nicht vorhanden ist. Denn es ist nicht allein möglich, sondern sogar wahrscheinlich, daß Ennius von den chronologischen Untersuchungen des Eratosthenes, den er nur um sieben und zwanzig Jahre überlebte, nie etwas erfahren hat: ganz sicher aber steht, daß er in der Bestimmung des Alters der Stadt Rom weder dem Eratosthenes noch einem Andern, der ähnlich rechnete, gefolgt sein kann. Denn nach der Vorstellung des Ennius ist Trojas Vernichtung viel später erfolgt, und Romulus, der Gründer Roms, ist nach derselben nicht viel jünger gewesen als die Trojanischen Heroen. Freilich würde Ennius anders gerechnet haben, wenn ihm das System des Censorischen Cato, der in seinen Origines die Zeit zwischen Ilions Fall und Roms Erbauung auf 432 Jahre bestimmte (Dionys. I 74) und dabei offenbar auf Eratosthenes Rücksicht genommen hat, bekannt geworden wäre, ehe er seine Annalen vollendete. Allein einerseits ist die Verbindung zwischen Cato und Ennius niemals sehr enge gewesen, andrerseits aber hat Cato seine Studien in der Griechischen Litteratur erst spät begonnen und das genannte Werk kurz vor seinem Lebensende (605 ab U. C.) beschlossen, so daß Ennius von demselben nie etwas zu sehen bekommen hat. Ohne Zweifel war es aber für den Dichter und sein großes Epos ein nicht geringer Gewinn, daß er von einer an Ereignissen leeren Zeit von mehr als vierhundert Jahren zum Glück noch nichts wußte. Denn was hätte er mit einem derartigen dürren und unerquicklichen

Felde anfangen sollen? Wie würde es ihm möglich geworden sein, der langen Reihe Albanischer Könige, diesen Schatten ohne Realität und Thaten, Leben und Odem einzuhauchen?

Unendlich zweckmäßiger war für Ennius die Vorstellung, die er bereits bei Näv̈ius, seinem unmittelbaren Vorgänger, zu Grunde gelegt fand, die Vorstellung daß Romulus nicht lange nach Aeneas gefolgt sei. Diese machte ihm möglich, sich in einer ununterbrochenen Reihe von merkwürdigen Ereignissen fort zu bewegen. So konnte dieser gemüthliche und gewandte Erzähler, nachdem er den Aeneas von Troja nach Italien geführt, dessen Thaten und Lebensende im neuen Vaterlande dargestellt hatte, durch das Mittelglied einer Tochter des Aeneas und der mit ihr vorgehenden Wundergeschichte bald zu den beiden Stiftern der ewigen Stadt gelangen, wo die Reihe von sieben Königen einen großen Reichthum von Sagen und merkwürdigen Begebnissen ihm darbot. Darum aber war dieser Dichter wenig bekümmert, daß nach seiner Rechnung die sieben Könige Roms eine ungewöhnlich lange Zeit geherrscht haben mußten, nämlich 380 Jahre, wenn Ennius jene beiden Verse um das Jahr 565 ab U. C. nach der Varronischen Aera niedergeschrieben hat. Waren doch die beiden ersten Könige wundersame Wesen, welche auf das gewöhnliche Maß sterblichen Daseins nicht beschränkt zu werden brauchten.

Die bis hieher geführte Auseinandersetzung wird den Ausspruch des Ennius über Roms Alter hoffentlich für immer gegen willkürliche Deutung schützen, und die Mittheilung des gelehrten und vielbelesenen Varro über siebenhundert gewöhnliche von Ennius gemeinte Jahre wird als eine richtige und wahre nachgewiesen sein. Allein auch ein andrer für die Römische Geschichte wichtiger Satz wird dadurch eine bedeutende Stütze gewinnen, nämlich folgender, daß sämmtliche alte Ueberlieferungen den Erbauer Roms nahe an Aeneas und die nach Italien ausgewanderten Troer heranrückten, dagegen erst reflectirende Römische Annalisten die ursprünglich in ziemlich enger Verbindung stehenden Thaten des Aeneas und Romulus durch Einschiebung eines Zeitraums von

mehr als vierhundert Jahren auseinandergerückt haben. Von der Wahrheit dieses Satzes werden wir uns überzeugen, wenn wir die vorher dargelegten Zeugnisse des Nävius und Ennius über die Herkunft des Romulus mit den Notizen vergleichen, welche der fleißige Dionysius von Halikarnaß aus Griechischen Schriftstellern (I 72) und aus einheimischen Quellen (I 73) über Roms Erbauung und dessen Gründer zusammengestellt hat. In dem ersten dieser beiden Abschnitte nennt Dionysius den Kephalon von Gergithes als ältesten seiner Gewährsmänner: nach ihm war Romus, einer von den vier Söhnen des Aeneas, der Erbauer Roms. Mit ihm, fährt Dionysius fort, stimmen über die Zeit und den Anführer der Colonie außer vielen andern Demagoras und Agathyllus überein. Der Urheber des Verzeichnisses der Argivischen Priesterinnen meldete, Aeneas selbst, mit Odysseus aus dem Molosser Lande nach Italien kommend, habe Rom gegründet; den Namen habe er der Stadt von einer Troerin Rome gegeben. Ebenso berichteten Damastes aus Sigeum und einige andere, die nicht mit Namen genannt werden; eine etwas veränderte Sage las Dionysius auch bei Aristoteles. Nach Kallias, dem Geschichtschreiber des Agathokles, kam die Troerin Rome mit den übrigen Troern nach Italien, heirathete den Latinus, und gebar ihm zwei Söhne, Romus und Romulus, welche die von ihnen erbaute Stadt nach ihrer Mutter benannten. Der Geschichtschreiber Xenagoras führte den Romus, Antias und Ardeas als Söhne des Odysseus und der Kirke auf, von welchen jeder eine Stadt gegründet und nach sich benannt habe. Die Reihe der Griechischen Zeugen des Dionysius beschließt Dionysius aus Chalcis: ihm hieß der Stifter Roms ebenfalls Romus, und war nach einigen seiner Gewährsmänner ein Sohn des Ascanius, nach andern des Emathion. Noch andere nicht namentlich aufgeführte Griechen bezeichneten den Stifter Roms, den sie Romus nannten, als Sohn des Italus und der Elektra, einer Tochter des Latinus. Darin also stimmten sämmtliche Angaben dieser Griechischen Gewährsmänner überein, daß sie Roms Gründung in eine mehr oder weniger nahe Beziehung zur Zerstörung Ilions setzten, und in Rom fast eine unmittelbare Fortsetzung von Troja zu

ſehen glaubten. Daß ebenſo die älteſten einheimiſchen Ueberlieferungen der Römer lauteten, iſt aus dem Anfange des folgenden Abſchnittes bei Dionyſius zu erſehen. Dort nämlich heißt es bei ihm: 'Um nicht weitſchweifig zu werden, will ich zu den Römiſchen Geſchichtſchreibern kommen. Einen alten Geſchichtſchreiber oder Sagenverzeichner giebt es zwar bei den Römern nicht: jedoch aus alten in heiligen Schriften (das ſind die Annales maximi) erhaltenen Sagen haben einzelne geſchöpft und aufgezeichnet. Von dieſen ſagen einige, Romulus und Romus, die Gründer von Rom, ſeien Söhne des Aeneas geweſen, andere hingegen, ſie ſeien Kinder ſeiner Tochter geweſen, ihren Vater nicht näher beſtimmend [5]). Auf Seiten dieſer zweiten Claſſe Römiſcher Annaliſten befanden ſich, wie wir vorher geſehen haben, auch die beiden einheimiſchen epiſchen Sänger, Näbius und Ennius.

In einem ſcheinbar grellen Widerſpruche mit dem vorhergehenden Zeugniſſe über die Römiſchen Annaliſten ſteht aber die Nachricht, daß ſchon die beiden älteſten von ihnen, Fabius und Cincius, die Erbauung Roms in eine verhältnißmäßig äußerſt junge Zeit ſetzten, Fabius [6]) in das erſte Jahr der achten Olympiade, Cincius ungefähr in das vierte Jahr der zwölften [7]). Wie war es nun möglich, daß die nämlichen Männer den Romulus für einen Sohn oder Tochterſohn des Aeneas halten konnten, da ſie die Auswanderung des Aeneas doch auf keinen Fall bis gegen Anfang der Olympiadenrechnung herangerückt haben können? Nur durch ein verzweifeltes Mittel konnten ſie dieſer Klemme ſich entziehen, und ſie haben in der That davon Gebrauch gemacht. Während ſie nämlich der einſtimmigen Ueberlieferung, daß Rom bald nach der Troiſchen Auswanderung von Romulus erbauet ſei, folgten und nachgaben, nahmen ſie weiter an, das älteſte Rom ſei nachmals verödet und von einem zweiten Romulus und Remus durch eine neue von

5) *Τούτων δέ τινες μὲν Αἰνείου γενέσθαι υἱοὺς λέγουσι Ῥωμύλον καὶ Ῥῶμον, τοὺς οἰκιστὰς τῆς Ῥώμης, ἕτεροι δὲ θυγατρὸς Αἰνείου παῖδας, ὅτου δὲ πατρὸς οὐκέτι διορίζοντες.*

6) Dionyſius I 74 nach Handſchriften. Vgl. Anmerk. 9.

7) Dionyſius ebendaſ.

Alba dorthin geführte Colonie verjüngt und aufs neue gegründet worden [8]). Was nöthigte aber dieſe älteſten Annaliſten, einen ſo mißlichen Ausweg einzuſchlagen, und nicht lieber in der einfachern Weiſe des Ennius Trojas Zerſtörung ſpäter und den Gründer der Stadt und erſten König früher zu ſetzen? Das wagten ſie nicht, weil ſie in ihrer Hauptquelle, den Annalen der Pontifices, die Regierungszeit der einzelnen Könige ſo verzeichnet vorfanden, daß die Regierung aller ſieben Könige zweihundert und vierzig Jahre, das heißt gerade das Doppelte der Zeit von Vertreibung der Könige bis zum Galliſchen Brande, ausmachte. Denn jene Annalen waren für die frühere Zeit, namentlich für die königliche, wie Niebuhr dargethan hat, ſpäter durch ein unächtes Zeitſchema erſetzt und ergänzt worden; die Zeit der Regierung der ſieben Könige war in ihnen ſo beſtimmt worden, daß ſie zwar noch immer ein großes aber doch nicht ſchlechthin unmögliches Maß ſterblicher Lebensdauer ausfüllte. Wenn nun Fabius, der älteſte unter den Römiſchen Annaliſten, die beiden Zahlen 240 und 120 zuſammenzog, ſo erhielt er von Romulus bis zum Galliſchen Brande die Zeit von neunzig Olympiaden. Da aber Rom in dem erſten Jahre der 98ſten Olympiade durch die Gallier eingeäſchert worden war, ſo mußte er die Gründung Roms, wie er auch wirklich that, in das erſte Jahr der achten Olympiade ſetzen. Cato rechnete ebenſo: weil er aber in den Jahren der Faſten gegen die natürlichen einen Ueberſchuß wahrnahm, ſo zählte er von Romulus bis zur Vertreibung der Könige 244 Jahre, ſo daß nach ſeiner Berechnung die Erbauung Roms in das erſte Jahr der ſiebenten Olympiade fiel. S. Dionyſ. I 74. Niebuhr I. S. 277. 2. Wie Cincius mit der Gründung Roms in die zwölfte Olympiade kam, läßt ſich mit Sicherheit nicht mehr erklären.

Soviel iſt aber aus den mitgetheilten Angaben leicht zu erſehen, daß die älteſten Römiſchen Annaliſten durch Zuſammen-

8) Dionyſius I 73: *ταύτην δὲ χρόνους τινὰς ἐρημωθεῖσαν, ἑτέρας αὖθις ἐλθούσης ἀποικίας ἣν Ἄλβανοὶ ἔστειλαν, ἡγουμένου Ῥωμύλου καὶ Ῥώμου, τὴν ἀρχαίαν κτίσιν ἀπολαβεῖν, ὥστε δισσὰς εἶναι τῇ Ῥώμῃ τὰς κτίσεις, τὴν μὲν ὀλίγον ὕστερον τῶν Τρωϊκῶν γενομένην, τὴν δὲ πεντεκαίδεκα γενεαῖς ὑστεροῦσαν τῆς προτέρας.*

zählen der hiſtoriſch ziemlich ſicher ſtehenden Anzahl von 120 Jahren ſeit Einführung des Conſulats bis zum Galliſchen Unglück und der ſchon in den Annalen der Pontifices auf 240 Jahre berechneten Dauer der königlichen Regierung, mit oder ohne Zuſatz von vier Jahren, durch Zurückzählen vom Einfall der Gallier in die ſiebente oder achte Olympiade hineingeriethen. Wenn ſie damit nun die Angaben der Griechiſchen Chronologen, z. B. des Timäus, der Trojas Fall 418, oder des Eratoſthenes, der ihn 408 Jahre vor der erſten Olympiade ſetzte, verglichen, ſo wurden ſie, wahrſcheinlich zu nicht geringem eigenen Erſtaunen, den ungeheueren leeren Raum gewahr, der zwiſchen Roms Erbauung und Trojas Zerſtörung in der Mitte lag. Dieſem ſtand aber wiederum die Ueberlieferung entgegen, daß Romulus, der Erbauer Roms, ein Sohn oder Enkel des Aeneas geweſen. Um dieſen Widerſpruch zu löſen, nahmen die Römiſchen Annaliſten, wie Dionyſius I 73 ausſagt, eine zwiefache Gründung Roms an, eine frühere und eine viel ſpätere, ebenſo einen älteren und jüngeren Romulus. Wie viele von den Annaliſten (Dionyſius redet unbeſtimmt von allen) dieſen Ausweg betraten, iſt mit Gewißheit nicht anzugeben: allein wenn wir den Anfang des 74ſten Abſchnittes im erſten Buche des Dionyſius mit dem vorhergehenden 73ſten vergleichen, ſo zeigt ſich, daß wenigſtens Fabius und Cincius auf dieſe Weiſe ſich geholfen haben. Denn nachdem vorher (c. 73) angeführt worden iſt, daß die Römiſchen Annaliſten den Romulus theils für einen Sohn, theils für einen Tochterſohn des Aeneas ausgeben, daß ſie von einer erſten und zweiten Gründung Roms ſprechen, fährt Dionyſius (c. 74) fort: dieſen letzten Anbau oder dieſe Gründung Roms ſetzt Timäus 38 Jahre vor die erſte Olympiade, Cincius ungefähr in das vierte Jahr der zwölften Olympiade, Fabius in das erſte der achten [9]).

9) *Τὸν δὲ τελευταῖον τῆς Ῥώμης γενόμενον οἰκισμὸν ἢ κτίσιν ἢ ὅ τι δήποτε χρὴ καλεῖν, Τίμαιος μὲν ὁ Σικελιώτης οὐκ οἶδ' ὅτῳ κανόνι χρησάμενος ἅμα Καρχηδόνι κτιζομένῃ γενέσθαι φησίν, ὀγδόῳ καὶ τριακοστῷ πρότερον ἔτει τῆς πρώτης ὀλυμπιάδος, Λεύκιος δὲ Κίγκιος, ἀνὴρ τῶν ἐκ τοῦ βουλευτικοῦ συνεδρίου, περὶ τὸ τέταρτον ἔτος τῆς δωδεκάτης ὀλυμπιάδος, Κοίντιος δὲ Φάβιος κατὰ τὸ πρῶτον ἔτος τῆς ὀγδόης ὀλυμπιάδος. Κάτων δὲ Πόρκιος* u. ſ. w. Die geſperrt gedruckten Worte fehlen in der Vulgata, finden ſich

Daß auch die übrigen Annaliſten und ſelbſt Cato einer zweiten Erbauung Roms und eines zweiten Romulus gedacht haben ſollten, iſt ganz unwahrſcheinlich, ſchon darum weil bei Livius keine Spur von dieſer Angabe zu ſehen iſt. Auch lag ein anderes Mittel, jenen leeren Raum auszufüllen, näher bei der Hand, als dieſes doch gar zu verzweifelte. Denn da die Erbauer Roms von Alba hergekommen ſein ſollten, ſo ſchien es gerathener, auf die unmittelbare Abſtammung des Romulus von Aeneas ganz zu verzichten und das Troiſche Heroengeſchlecht zu Alba mehrere hundert Jahre ſich fortpflanzen zu laſſen, bis die Zeit für Roms Entſtehung herangekommen war. Auf dieſe Weiſe hat ſich Cato geholfen: denn er zählte von Trojas Zerſtörung bis zur Erbauung Roms 432 Jahre. Er wird ſich aber damit begnügt haben, in der Kürze mitzutheilen, daß Alba, wie die meiſten Italiſchen Städte, eine ſehr alte Geſchichte habe, daß hier ein königliches Geſchlecht von Troiſcher Herkunft lange vor Roms Daſein geherrſcht habe, bis Rom ſelbſt durch zwei Sprößlinge aus dieſem Stamme gegründet worden ſei und hundert Jahre ſpäter die Mutterſtadt zerſtört habe. Denn daß er die einzelnen Albaniſchen Könige vor Amulius und Numitor genannt oder etwas von ihrer Regierung erzählt habe, iſt nicht anzunehmen, da Niebuhr (I. 207. 2. oder 226. 8) das Verzeichniß dieſer Könige mit vollem Rechte für ein ſehr junges und äußerſt ungeſchicktes Machwerk erklärt. Um uns von der Wahrheit dieſes Urtheils gleich ſelbſt zu überzeugen, ſetzen wir daſſelbe mit den geringen Abweichungen, die bei Livius und Dionyſius vorkommen, hieher.

Livius I 3:	Dionyſius I 71:	
1. Ascanius.	Ascanius regiert	38 Jahre
2. Silvius.	Silvius "	29 "
3. Aeneas Silvius.	Aeneas Silvius	31 "
4. Latinus. Silvius.	Latinus Silvius	51 "

aber in den drei beſten Handſchriften des Dionyſius. Dieſe Mittheilung und die Stelle ſelbſt verdanke ich meinem Collegen, Profeſſor Ritſchl. In einer von jenen drei Handſchriften, in der Vaticaniſchen, las ſie Niebuhr. Vgl. R. G. I. S. 276. Anm. 647. 2. Ausg.

5.	Alba Silvius.	Alba Silvius	39	Jahre
6.	Atys Silvius.	Capetus Silvius	26	"
7.	Capys Silvius.	Capys Silvius	28	"
8.	Capetus Silvius.	Calpetus Silvius	13	"
9.	Tiberinus Silvius.	Tiberinus Silvius	8	"
10.	Agrippa Silvius.	Agrippa Silvius	41	"
11.	Romulus Silvius.	Allades Silvius	19	"
12.	Aventinus Silvius.	Aventinus Silvius	37	"
13.	Proca Silvius.	Proca Silvius	23	"
14.	Amulius Silvius.	Amulius Silvius	42	"
15.	Numitor Silvius.	Numitor Silvius		

Die Namen sind aus Griechischen und Römischen gemischt, aus älterer und früherer Zeit dürftig zusammengelesen: der Atys bei Livius ist aus der Sage von der Phrygischen Cybele genommen, Capys aus den Vorfahren des Aeneas (der Vater des Anchises wird so genannt) herausgesucht; aus diesem ist weiter Capetus gebildet. Tiberinus ist von Tiberis abgeleitet, und doch soll dieser Fluß früher so nicht, sondern Albula geheißen haben, und erst von jenem Könige Tiberis genannt sein, was nicht angeht. Interessant ist auch die Vergleichung dessen, worin Dionysius von Livius abweicht. Dem Gewährsmanne des Dionysius war der mythische Atys anstößig; daher nahm er dafür einen Capetus, und weil dessen Stelle schon vorweggenommen war, so wurde an der achten ein Calpetus eingeschoben. Auch ein Romulus vor dem Erbauer Roms muß diesem nicht gefallen haben: daher wurde an der eilften Stelle ein Allades ergänzt. Es muß dieses Geschlechtsregister, ehe Livius und Dionysius es aufnahmen, schon durch mehrere Hände gegangen sein. Niebuhr vermuthet, daß der Freigelassene des Sulla, L. Cornelius Alexander der Polyhistor, den Betrug in die Geschichte eingeführt habe, weil gesagt werde, Livius habe dieses Verzeichniß aus ihm genommen. Allein im Commentar des Servius zur Aeneis VIII 330, worauf Niebuhr sich beruft, wird das nicht gesagt, sondern nur, Livius folge dem Alexander in demjenigen, was er über Tiberinus, König von Alba mittheile [10]). Sicher

10) Quod Livius dicit, ab Albano rege Tyberino Tybrin dictum, non

aber ist das Machwerk jünger als Cato, und demgemäß erst im siebenten Jahrhundert nach Roms Erbauung erfunden: denn die Zahl der Regierungsjahre (425) dieser Könige bis zum Jahre der Erbauung Roms macht mit den sieben Jahren, welche Aeneas nach Ilions Zerstörung theils auf Irrfahrten theils in Italien zugebracht haben sollte (Dionys. I 65), gerade 432 Jahre aus, das heißt die nämliche Zahl Jahre, welche Cato, den Zeitpunkt der Zerstörung Trojas nach Eratosthenes annehmend, zwischen Roms Erbauung und jenem Ereigniß berechnet hatte. S. Dionys. I 74. Sollte also nicht vielmehr Valerius Antias, der so vieles wußte was sonst Niemand, der auch zum Lügen und Dichten nicht wenig geneigt war, dieses Geschlechtsregister zusammengesetzt und zurechtgestutzt haben? Wenn das der Fall ist, so werden wir wohl bei Dionysius I 65—67 und 70 und 71 ein ziemlich treu übersetztes Stück dieses seltsamen Annalisten lesen. Wenigstens ist diese Partie ein Muster, wie man eine ereignißleere Zeit mit einem Blendwerke von Geschichte umgeben kann.

Ein günstiges Geschick hat gewollt, daß Ennius mit solchem armseligen Zeuge sich noch nicht zu quälen hatte. Denn wäre die Geschichte von Alba und der dortigen Könige schon zu seiner Zeit erfunden gewesen, so würde er nach dem Plane seines Werkes sich ihr nicht ganz entzogen haben. Indessen gab es auch später noch einzelne Geschichtschreiber, die bei der alten Ueberlieferung blieben und die Erbauung Roms mit der Ankunft der Trojaner in eine fast unmittelbare Verbindung setzten. Zu diesen gehört Sallustius. Nach seiner Darstellung haben die Trojaner, welche unter Anführung des Aeneas nach Italien gekommen sind, Rom erbauet und in

procedit, ideo quia etiam ante Albam Tybris dictus invenitur. Sed hic Alexandrum sequitur, qui dicit Tyberinum Capeti filium venantem in hunc fluvium cecidisse et fluvio nomen dedisse. Zur Aen. X 388 führt Servius eine mythische Notiz auf diesen Alexander zurück: hoc totum Alexander Polyhistor tradit, quem Lucius Sulla civitate donavit. Daß er nicht allein das Bürgerrecht, sondern auch die Freiheit von Sulla empfangen hat, ist aus seinem Namen zu schließen, ferner aus Catulls (XIII 9) Bezeichnung Sulla litterator, wo litterator nur Uebersetzung von πολυΐστωρ ist. Andere denken hier an den Grammatiker Cornelius Epicadus (Sueton. de ill. gramm. c. 12), ohne Grund.

Gemeinschaft mit den Aboriginern bewohnt [11]). Noch mehr! Sogar solche, welche gegen die üblich gewordenen Aeren eine weit beträchtlichere Zahl als gewöhnlich von Roms Erbauung bis auf ihre Zeit zählten und ähnlich wie Ennius rechneten, finden wir noch unter der Regierung des Kaisers Nero. Denn als damals, und zwar nach der Varronischen Aera im Jahre 817, Rom zum größten Theil abgebrannt war, da berechneten einzelne Antiquare, daß von Erbauung Roms bis zum Gallischen Brande gerade so viele Jahre, Monate und Tage verflossen wären, als von jenem Zeitpunkte bis zum Brande unter Nero. S. Tacit. Annalen XV 41: fuere qui adnotarent quarto decimo calendas sextiles principium incendii huius ortum, quo et Senones captam urbem inflammaverint. Alii eo usque cura progressi sunt, ut totidem annos mensesque et dies inter utraque incendia numerent. Nach der Berechnung dieser Leute hatte also Rom beim Einbruche der Gallier nicht 364 oder 365 Jahre, sondern schon 452 gestanden. Ihnen galt also Rom fast 100 Jahre älter als die gewöhnliche Meinung annahm, und das Ergebniß ihrer Untersuchung steht der Angabe des Ennius viel näher als derjenigen, welche durch Fabius, Cato und Varro zur fast allgemein geltenden geworden war.

11) Catil. 6: Urbem Romam, sicuti ego accepi, condidere atque habuere initio Troiani, qui Aenea duce profugi sedibus incertis vagabantur, cumque his Aborigines, genus hominum agreste, sine legibus, sine imperio, liberum atque solutum. Hi postquam in una moenia convenere, . . . incredibile memoratu est quam facile coaluerint. Niebuhr (I. 215. 216. 2) bemerkt richtig, daß Sallust von den uns erhaltenen Schriftstellern allein unzweideutig und ausdrücklich der Meinung folge, welche Rom bis an die Troischen Zeiten hinaufrücke, glaubt aber, daß er dadurch nur den Romulus und das fabelhafte Wunderbare habe beseitigen wollen. Das heißt, den Sallust zu einem höchst verkehrten Mittel greifen lassen, zumal da das Wunderbare auch ohnedies sehr leicht zu umgehen war. Auch ist bei dieser Erklärung das gewichtige sicuti ego accepi nicht beachtet worden. Sallust hielt sich an die älteste und einfachste Ueberlieferung.

F. Ritter.